

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 91 (1973)
Heft: 26: SIA-Heft, Nr. 6/1973: Bauen in der Gemeinde: Wald und Planung, Bauten für Betagte, Schwimmbäder

Artikel: Hallenbad Altstetten ZH
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-71924>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Innern und Äussern vorherrschende Holzkonstruktion stimmungsmässig positiv beiträgt. Das Hallenschwimmbad wurde 1971/72 innerhalb von nur 16 Monaten erstellt.

Der Gebäudegrundriss ist über einem quadratischen Raster von 4,5 m entwickelt worden. Das *Hauptgeschoss* (1450 m²) umfasst das grosse Schwimmbecken (25 × 12,5 m), ein Lehrschwimmbecken (12,5 × 7,0 m), ein Kinderplanschbecken, einen Liegeraum und ein Restaurant. Die treppenartig abgesetzte Grundrissform ermöglicht gute Belichtungsverhältnisse: Grosse zusammenhängende Fensterflächen bieten eine gute Rundsicht. Die weit ausladenden Vor- und Nebendächer des Satteldachsystems verhindern die Blendwirkung weitgehend und erfüllen gleichzeitig eine holzschutztechnische Aufgabe für die Fassaden. Die Fensterfronten werden als Oblichtbänder im Bereich der abgestuften Baukuben und Dachlinien fortgesetzt. Dies gewährleistet eine einwandfreie Tageslichterhaltung der ganzen Nutzfläche. Das massiv erstellte *Untergeschoss* enthält alle installationstechnischen Anlagen, Garderoben, einen Sauna-Komplex und Massageräume.

Zur Konstruktion

Alle tragenden sichtbaren Teile sind in lamellenverleimter *Holzbauweise* (Hetzter) ausgeführt. Als Haupttragwerke dienen zehn Dreigelenkbogenbinder mit freien Spannweiten von 21 bis 35 m im Abstand von 4,5 m (Abmessungen: 20–35/70–135 cm). Die Querschnitte mit über 20 cm Breite wurden in zwei Hälften vollflächig zusammengeleimt. Die Kämpfer- und Scheitelgelenke sind als echte Gelenke ausgebildet; die Binder stehen in geschweißten, feuerverzinkten Stahlschuhen. Die Konstruktion der Giebel- und Seitenwände besteht in einem vertikal ausgeprägten Trägergerippe mit Haupt- und Zwischenstützen aus lamellenverleimten Querschnitten. In den geschlossenen Seitenwandpartien sind vorgefertigte Windböcke eingebaut. Für die Ausbildung der Sparrenpfetten waren verschiedene aussergewöhnliche Bedingungen zu berücksichtigen, die teils zu Sonderkonstruktionen führten (u.a. hinsichtlich seitlicher Biegebeanspruchung entsprechend der geneigten Dachfläche, Unterbringung der Abluftkanäle, verschiedener Binderspannweiten mit ungleich zu erwartenden Stützensenkungen, Wind- und Knickverbände, Ausführung der Wärmedämmung und Dampfsperre der Dachdecke, architektonischer Gestaltung).

In die *Belastungsannahmen* wurden neben dem Eigengewicht der Binder mit Dachhaut eine volle Schneelast von 500 kg/m², einseitig halbe Schneelasten, Windeinwirkung und eine Superposition der ungünstigsten Lastfälle einbezogen.

Besondere Aufmerksamkeit erforderte die *Detailausführung* von Fenstern, Wand- und Dachkonstruktion, entspre-

chend den klimatischen Bedingungen im Hallenschwimmbad (+30 °C Raumtemperatur; 60 % relative Luftfeuchtigkeit).

Betriebliches

Auch im Hinblick auf den Betrieb ist das Schwimmbad Gstaad «umweltfreundlich» angelegt. Die zur Heizung benötigte Wärme wird dem aus zwei Filterbrunnen – durch vier Wärmepumpengruppen – geförderten Grundwasser entzogen. Die gegenüber einer Ölbeheizung höheren Investitionskosten dürften sich gemäss einem Kostenvergleich von 1971 amortisieren lassen und sich auf die Dauer wirtschaftlich erweisen.

Die konditionierte Raumluft wird längs den Außenfronten als Luftvorhang zugfrei eingeblasen und innerhalb der Dachkonstruktion (eine Doppeldecke konnte wegfallen) wieder gesammelt und neu aufbereitet. Im Barfußbereich werden die Sitzgelegenheiten und die mit hellem, griffigem Kleinsteinmosaik ausgelegten Böden angewärmt.

Im Lehrbecken können die Badenden eine Unterwassermassage durch Betätigen der Düsen individuell auf sich einwirken lassen.

Bewährung

Am Beispiel von Gstaad hat sich der Baustoff Holz für Hallenschwimmbäder als besonders geeignet erwiesen. Für die erarbeitete Holzausführung sprechen nicht nur ästhetische Gründe (harmonische Einfügung in eine gegebene, traditionelle Architektur) sondern auch wirtschaftliche Überlegungen (verhältnismässig niedrige Investitionskosten, günstig im Unterhalt, kurze Bauzeit) und die spezifischen Eigenschaften des Stoffes Holz, welche sich in diesem Falle u.a. durch Vereinfachung der Isolationsprobleme und den Wegfall einer Oberflächenbehandlung kostensparend auswirken. Zudem trägt die Holzatmosphäre wesentlich zum psychischen Wohlbefinden der Besucher bei.

G. R.

Beteiligungen

Bauherrschaft:	Sportzentrum Gstaad AG, Gstaad
Projekt:	Architektengemeinschaft Ernst E. Anderegg, Meiringen, und Markus W. Schweizer, Uetendorf
Bauführung:	Siegfried Ewald, Zweifelden
Montage:	H. Banholzer, Ingenieurbüro für Holzbau, Luzern
Abbund und Ingenieur:	Zimmerei-Arbeitsgemeinschaft Saanenland, Gstaad
Verleimte Konstruktionsteile:	Gribi & Co. AG, Holzleimbau, Burgdorf (Binderverleimung)
	Häring & Co. AG, Bauunternehmung, Pratteln (Fassadengerippe, abgesetzte Sparrenpfetten)

Hallenbad Altstetten ZH

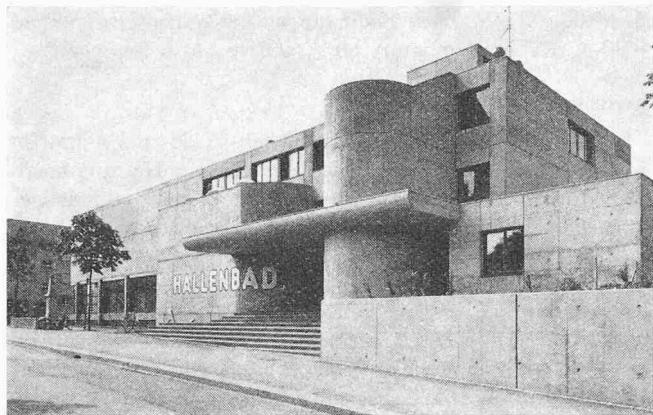
Einleitung

Am 7. April 1973 wurde das an der Dachslerstrasse-/Stampfenstrasse in zweieinhalb Jahren erstellte Hallenbad Altstetten für den öffentlichen Betrieb freigegeben. Das Bauprojekt der Architekten Bolliger, Hönger und Dubach war im Jahre 1963 aus Projektierungsaufträgen unter acht Architekturfirmen hervorgegangen, doch unterlag das Vorhaben in der Folge den damaligen Konjunkturdämpfungsmassnahmen und musste während mehreren Jahren zurückgestellt werden. In der Gemeindeabstimmung vom 26. April 1970 bewilligten die Stimmberechtigten der Stadt Zürich sodann den Kredit von 10,3 Millionen Franken.

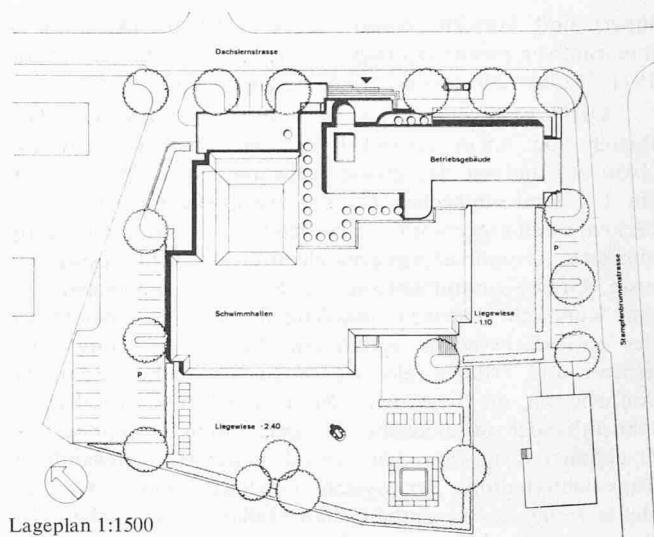
DK 725.87:797.2

Bauanlage

Das Hallenbad im Zentrum des Quartiers Altstetten ist von der Dachslerstrasse zugänglich und von der Tram- und Bushaltestelle Farbhof in etwa fünf Gehminuten erreichbar. Die Bauanlage gliedert sich in einen ausgedehnten Hallenbau, gekennzeichnet durch die Kuppel über dem Sprungbecken, und ein dreigeschossiges Betriebsgebäude. Durch diese Konzentration des Bauvolumens konnte im Innern des Areals eine Liegewiese von rund 1500 m² angelegt werden. Die Eingangshalle und das in die Schwimmhalle vorspringende Restaurant mit 56 Plätzen und Galerie sind als Zwischengeschoss ausgebildet, das freie Sicht auf alle Schwimmbecken bietet.



Nordostansicht mit Haupteingang



Lageplan 1:1500

In der Schwimmhalle stehen eine zusammenhängende Bewegungsfläche und auf verschiedenen Ebenen die drei folgenden Becken mit einer Wasserfläche von insgesamt 628 m^2 zur Verfügung:

Nichtschwimmerbecken $9,60 \times 16,67 \text{ m}$, 27 bis 30°C

Schwimmerbecken $13,50 \times 25,01 \text{ m}$, 25°C

Sprungbecken $10,50 \times 12,50 \text{ m}$, 27°C

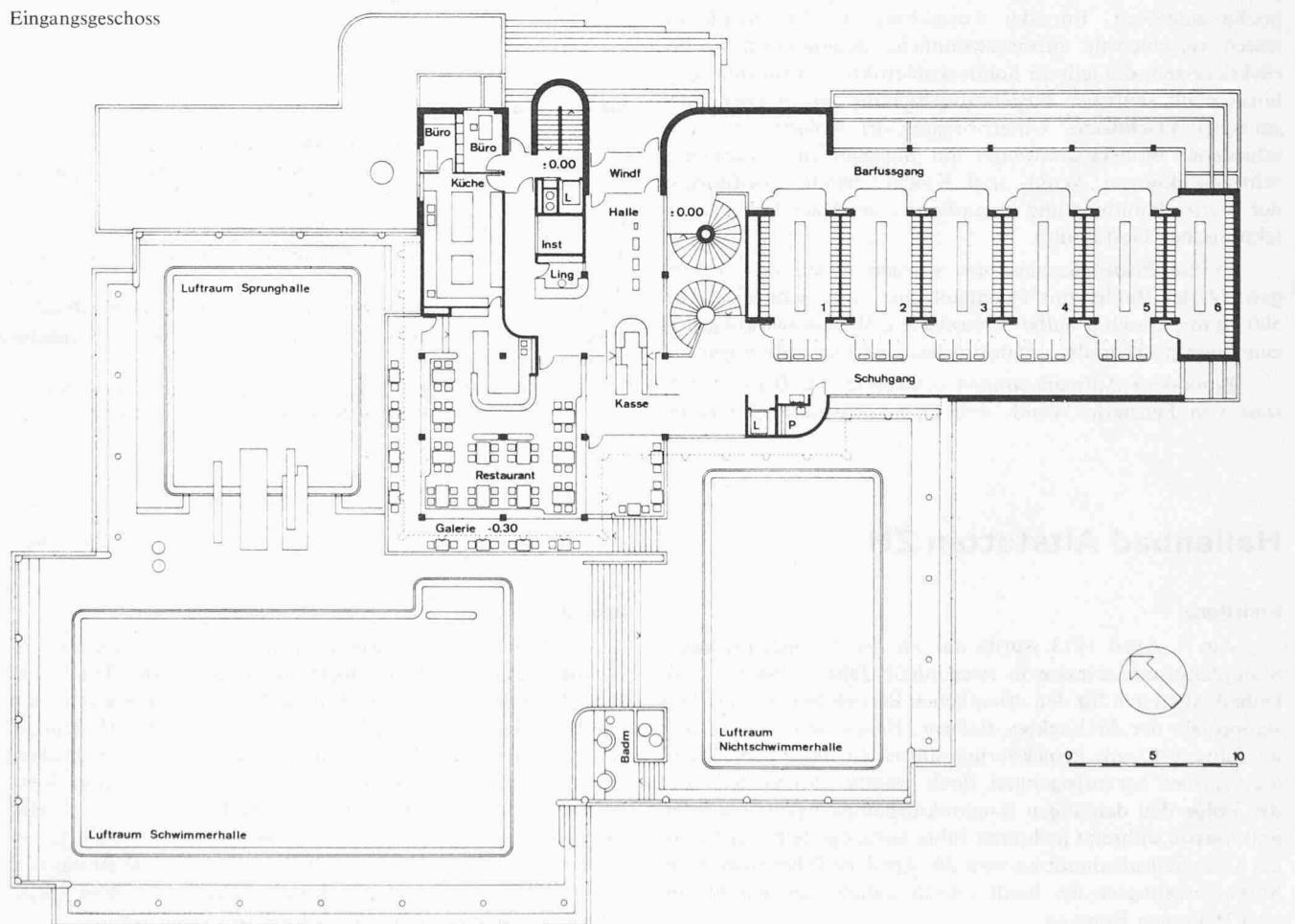
1-m-Brett und Plattform

3-m-Brett und Plattform

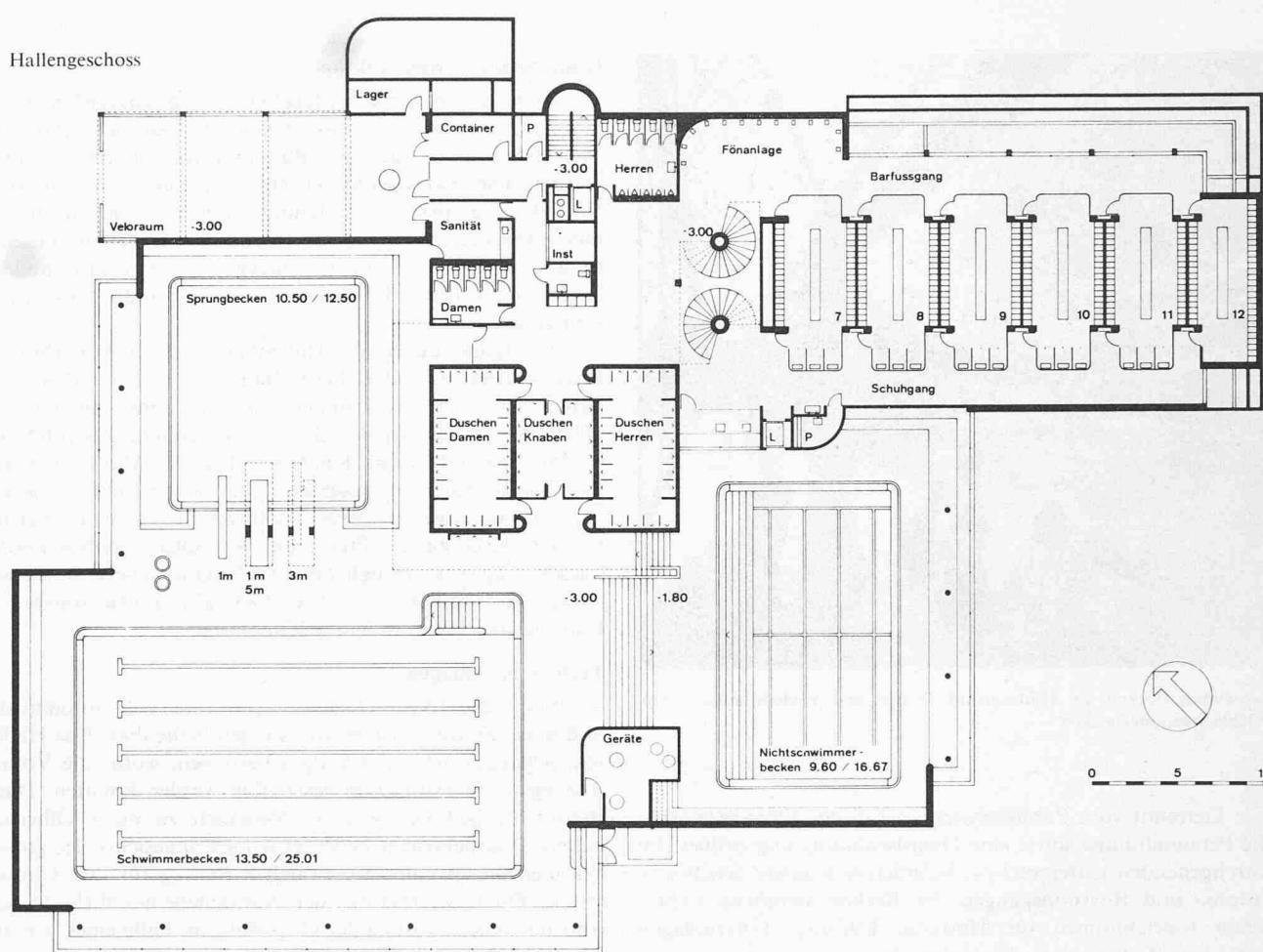
5-m-Plattform

Der Garderobenteil umfasst zwölf dem Bedarf entsprechend zuteilbare Raumeinheiten. Auf dem Hallengeschoss schliessen sich drei Duschenräume mit insgesamt 56 Duschen, ein Vorplatz mit 13 Haartrocknern und die Abortanlagen an. Auch körperlich behinderte Besucher können sich leicht zurechtfinden, wobei die Garderoben und die Nichtschwimmerhalle stufenlos oder mit einem Lift erreichbar sind. Ferner erschliessen die Haupttreppe und der Lift auch die über den Garderoben liegende Gymnastikhalle von $9,60 \times 20,50 \text{ m}$ mit Theorieraum und Fitnessgeräten.

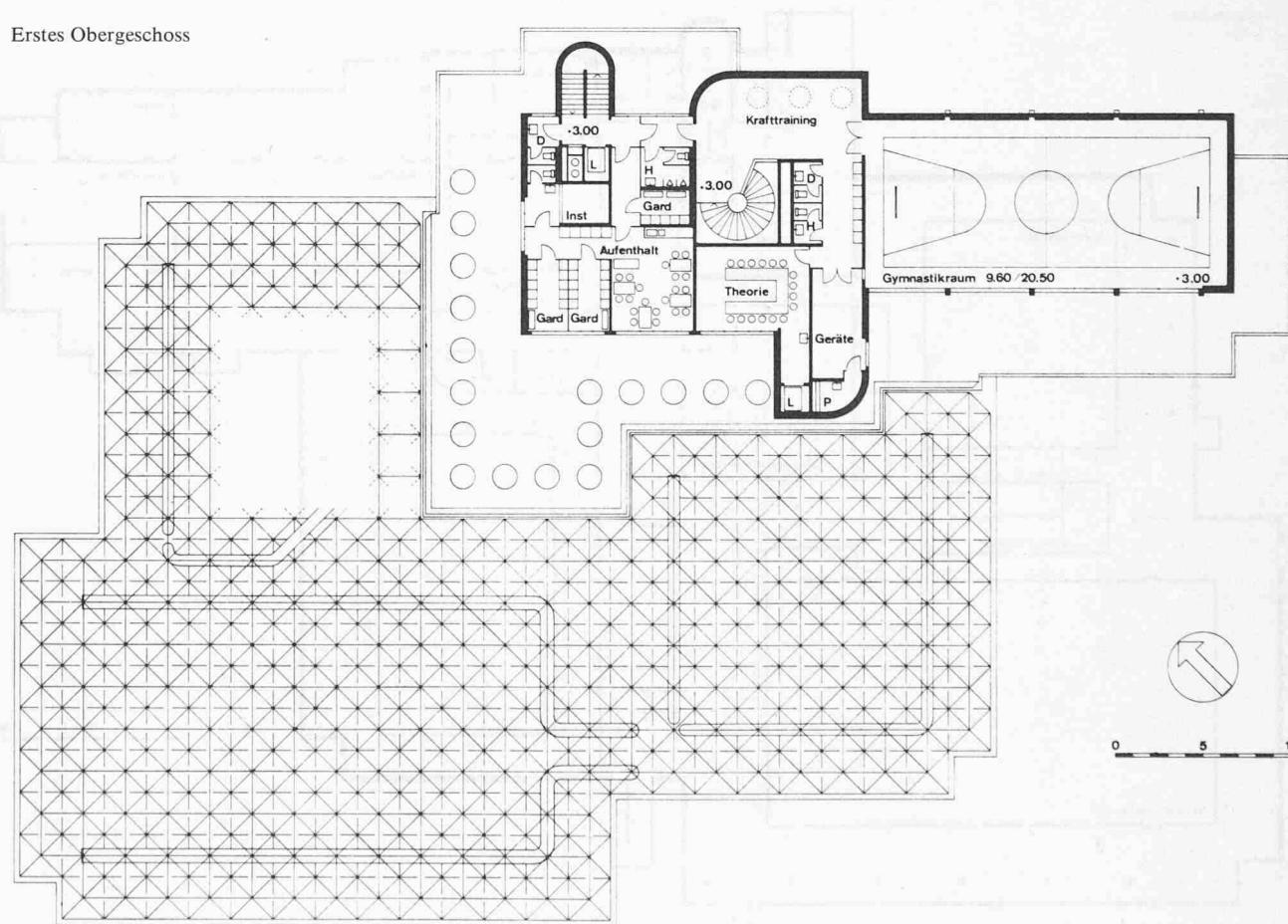
Eingangsgeschoss

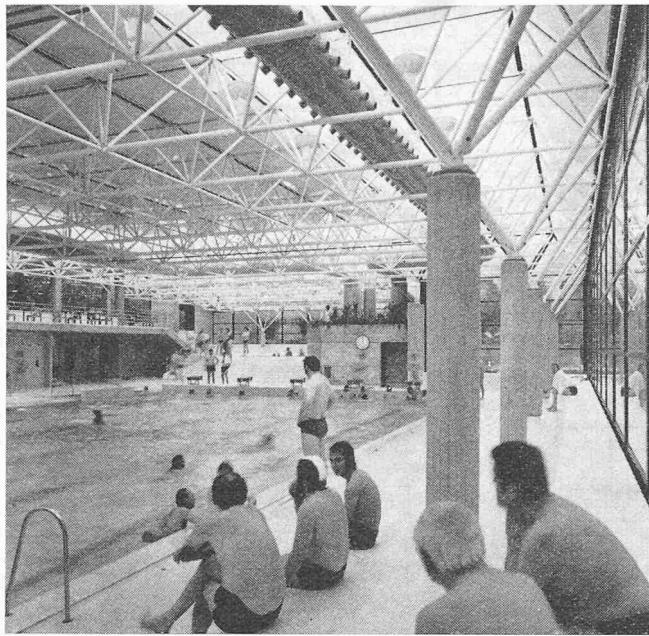


Hallengeschoß



Erstes Obergeschoß

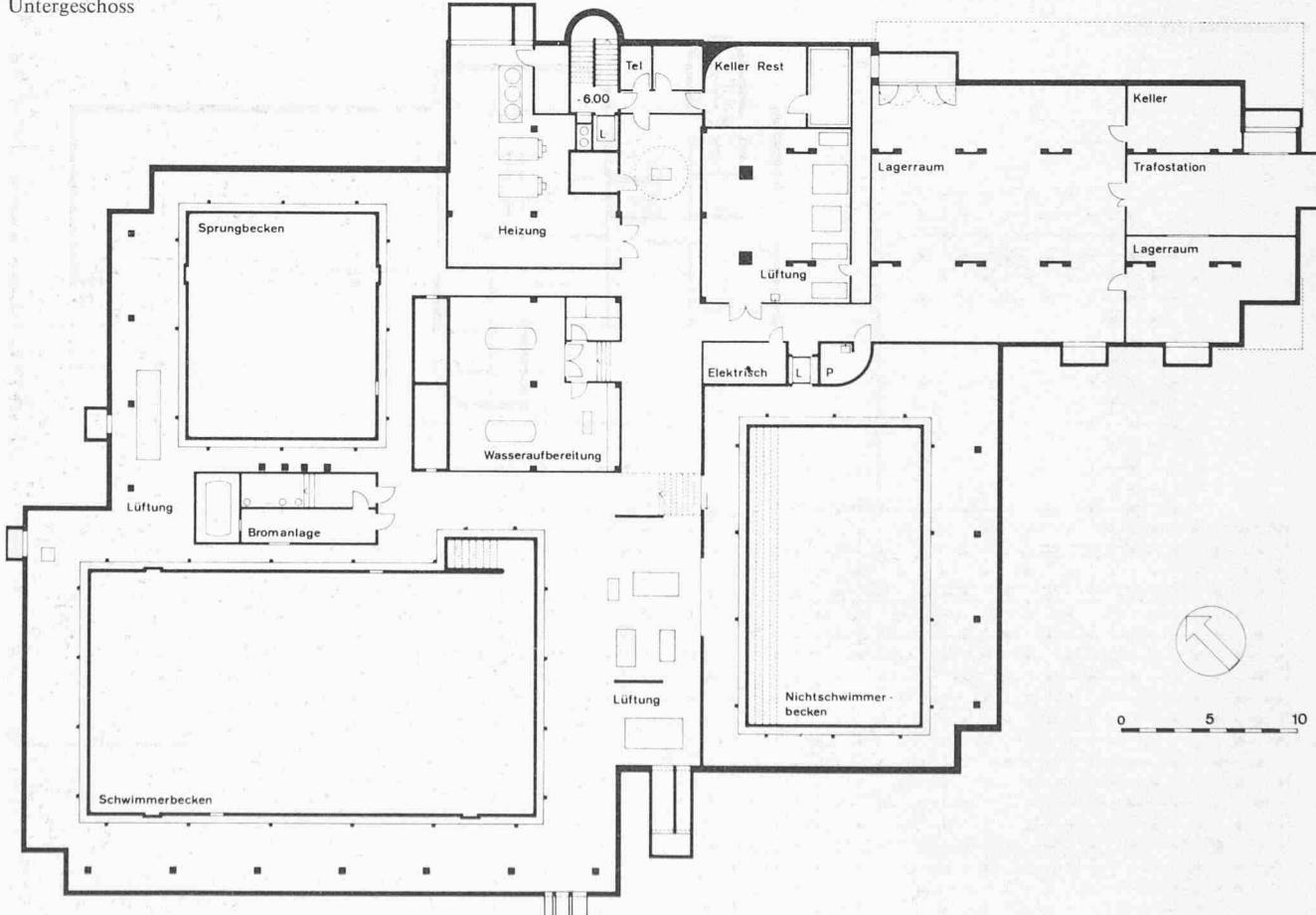




Schwimmerbecken, im Hintergrund Treppe und Verbindungsteil zum Nichtschwimmerbecken

Getrennt vom Publikumsteil sind in den Obergeschossen die Personalräume sowie eine Dienstwohnung angeordnet. Im durchgehenden Untergeschoss befinden sich außer den Installations- und Revisionsgängen der Becken sämtliche technischen Einrichtungen für Heizung, Lüftung, Filteranlagen sowie eine Transformatorenstation.

Untergeschoss



Gestaltung und Konstruktion

Es ist das besondere Merkmal der umfangreichen Installationen, dass sie – teilweise abweichend von der Tradition – frei verlegt und auch im Publikumsteil sichtbar montiert wurden. Dies hat sowohl betriebliche als auch wirtschaftliche Vorteile. Die einzelnen Teile und Bereiche – wie Lüftungskanäle, Abschlusselemente der Garderobeneinheiten, Beschriftungen und Hinweise für den Badegast – sind als raumbildende Elemente verwendet und als *Farcträger* in das Gesamtkonzept eingeordnet.

Die Konstruktion des Hallenbades ist mit Ausnahme des Hallendaches in Massivbeton-Bauweise erstellt. Das innen sichtbare, im Gegensatz zu den farbigen Raumelementen weiß behandelte *Raumfachwerk* des Daches besteht aus rund 3000 Verbindungsstäben und Knotenstücken. Sämtliche Einzelteile konnten in einer Montagezeit von nur sechzehn Tagen in Feldern von etwa 10 × 10 m am Boden zusammengesetzt und mit dem Kran auf die Pfeiler und Konsolen gehoben werden. Dieses Tragwerk ermöglichte eine Leichtbauweise in massgenauer Vorfabrikation und enthält alle Einrichtungen für Lüftung, Beleuchtung und Schallschutz.

Technische Anlagen

Sämtliche technischen Anlagen sind voll automatisiert und über zentrale Steuereinrichtungen bedienbar. Das Hallenbad Altstetten wird mit Erdgas betrieben, wofür die Voraussetzungen vor Baubeginn geschaffen werden konnten. Dieser Brennstoff bedingt zwar im Vergleich zu einer Ölheizung höhere Wärmekosten, bedeutet jedoch angesichts des grossen Wärmebedarfes einen wesentlichen Beitrag für den Umweltschutz. Die Gasdetektoren der Warnanlage gewährleisten eine sofortige Abschliessung der Gaszufuhr im Falle eines Ausströmens von Gas.

Die Belüftung des Hallenbades erfolgt durch 15 unterschiedliche Anlagen, die je nach Bedarf heizen, entfeuchten sowie Luft zu- oder abführen. Eine technische Besonderheit weist die Abluftanlage der Wasseraufbereitung auf. Deren Einzelteile wurden angesichts der Desinfektion mit Brom aus Polyäthylen hergestellt. Wo dies nicht möglich war, sind die Eisenteile mit einem Teflonüberzug versehen.

Der gesamte Wasserbedarf des Hallenbades Altstetten dürfte sich in der Grössenordnung zwischen 250 bis 300 m³ pro Tag bewegen. Das Wasser fliesst innerhalb des Gebäudes durch ein Leitungsnetz von über 4 km Länge zu rund 200 Zapfstellen, 800 m Ablaufleitungen sammeln das Wasser und führen es zur aussenliegenden Kanalisation.

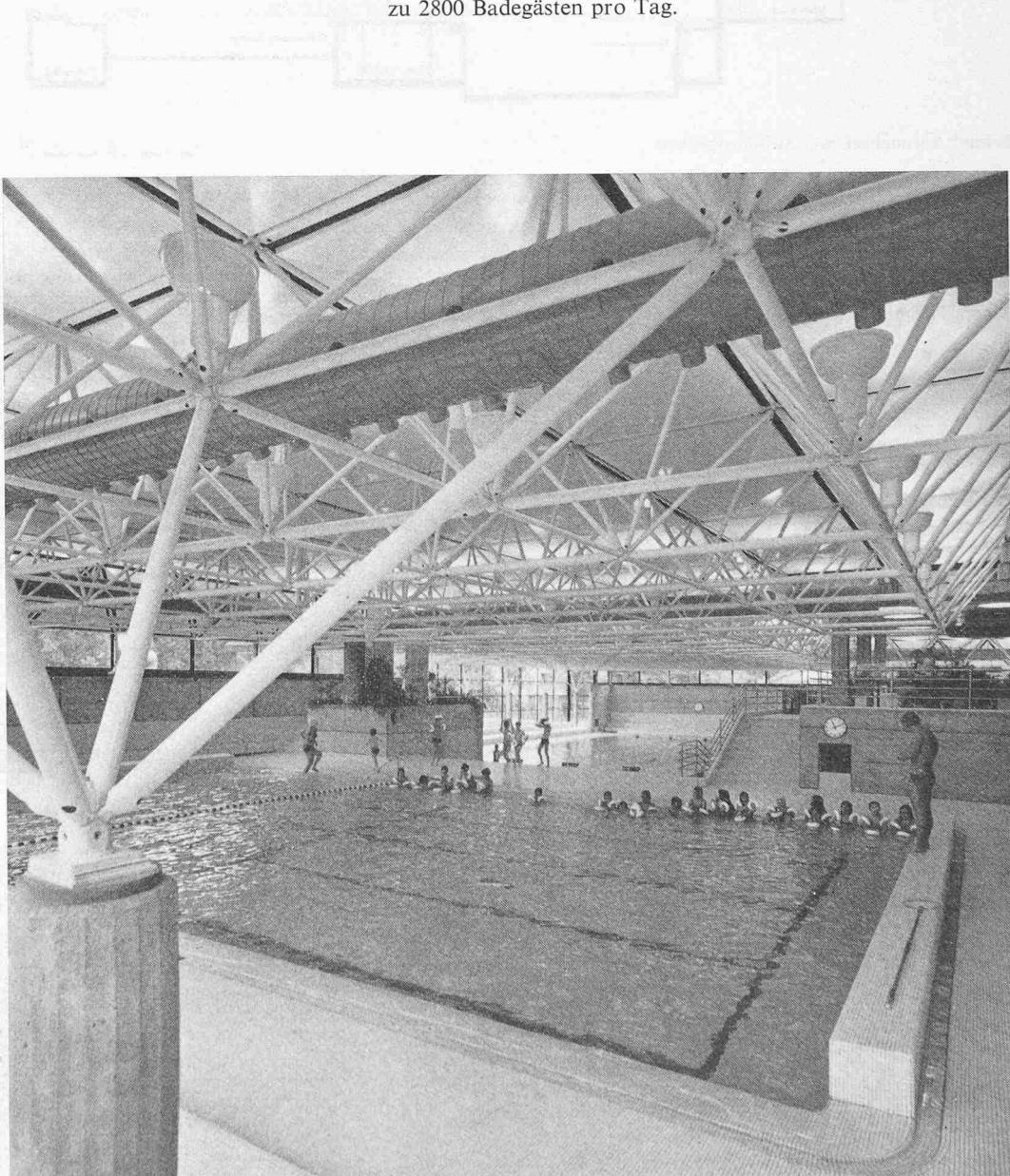
Die Wasseraufbereitungsanlage ist in zwei unabhängige Systeme für das Schwimmerbecken, das Nichtschwimmer- und das Sprungbecken aufgeteilt. Die beiden letzteren Becken können während der Therapiestunden mit unterschiedlichen Wassertemperaturen betrieben werden. Als Filtriersystem wurden Kieselgur-Druckanschwemmsysteme horizontaler Konstruktion vorgesehen. Für die Desinfektion des Badewassers wurde Brom gewählt. Die bessere Löslichkeit und Entkeimungswirkung von Brom gegenüber anderen Verfahren, wie auch seine Geruchlosigkeit im Badewasser, sind die Hauptvorteile dieses in Zürich erstmals angewendeten Entkeimungsmittels.

Die Versorgung mit elektrischer Energie für das Hallenbad erfolgt von einer im Untergeschoss eingebauten Transformatorenstation. Ausser der Hauptverteilieranlage sind 13 weitere Verteilanlagen vorhanden. Die Badehalle ist mit einer Indirektbeleuchtung ausgestattet, bestehend aus 142 Leuchten mit Halogen-Metalldampflampen.

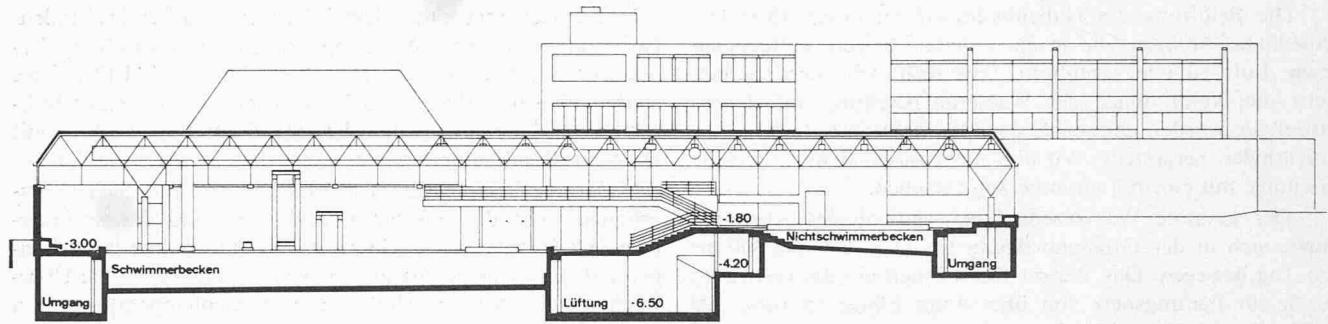
Zur Aufhellung der Wasserflächen und aus Sicherheitsgründen weist das Schwimmerbecken 14 und das Springerbecken 8 Unterwasserscheinwerfer mit Quecksilberdampflampen auf. Eine Ferntemperaturmessanlage erleichtert die Überwachung der Wasser-, Hallen- und Aussentemperaturen und registriert diese Daten laufend auf einem Punktschreiber.

Betrieb

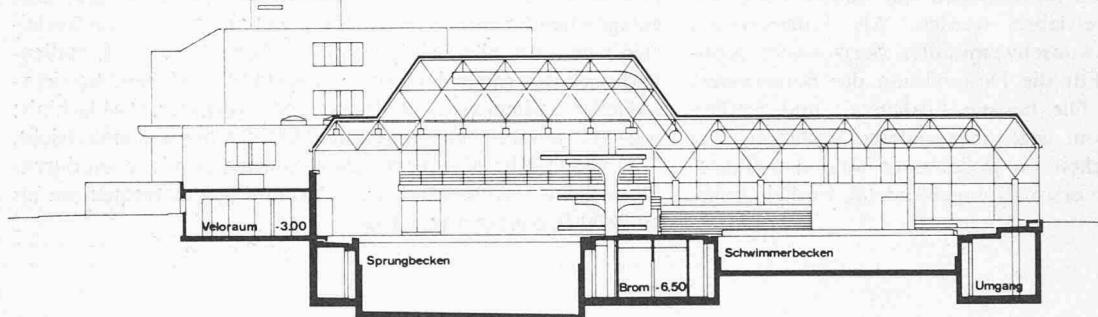
Im Hinblick auf personal- und kostensparenden Betrieb sind die technischen Installationen und die Kassenanlage automatisiert. Ein ausgedehntes Desinfektionsnetz und eine entsprechend grosse Zahl von Schlauchanschlüssen gewährleisten eine rationelle Reinigung sämtlicher Räume. Das Hallenbad wird mit folgendem Personalbestand betrieben: Betriebsaufseher/Badmeister, Badmeister-Stellvertreter, Maschinist mit Ablöseraufgaben, Maschinist/Ablöser mit Kassenaufsicht, 7 Badangestellte. Die technischen Anlagen ermöglichen durchschnittliche Frequenzen bis zu 1500 und Spitzenfrequenzen bis zu 2800 Badegästen pro Tag.



Nichtschwimmerbecken
mit Durchblick ins
Schwimmerbecken, links
im Hintergrund Verbin-
dungsteil mit Haupt-
lüftungsrohre, rechts
Restaurant

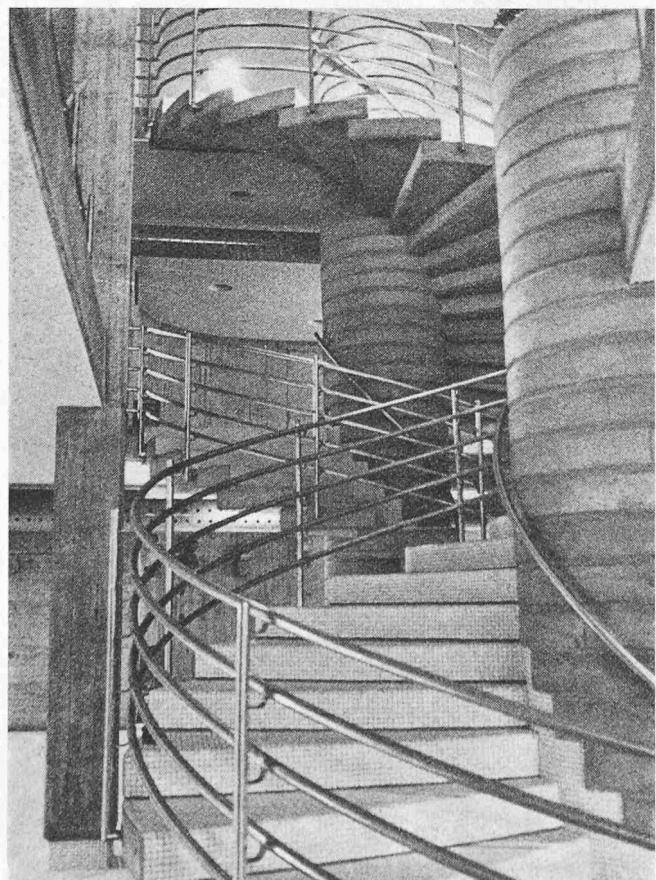


Schnitt Schwimmerbecken-Nichtschwimmerbecken

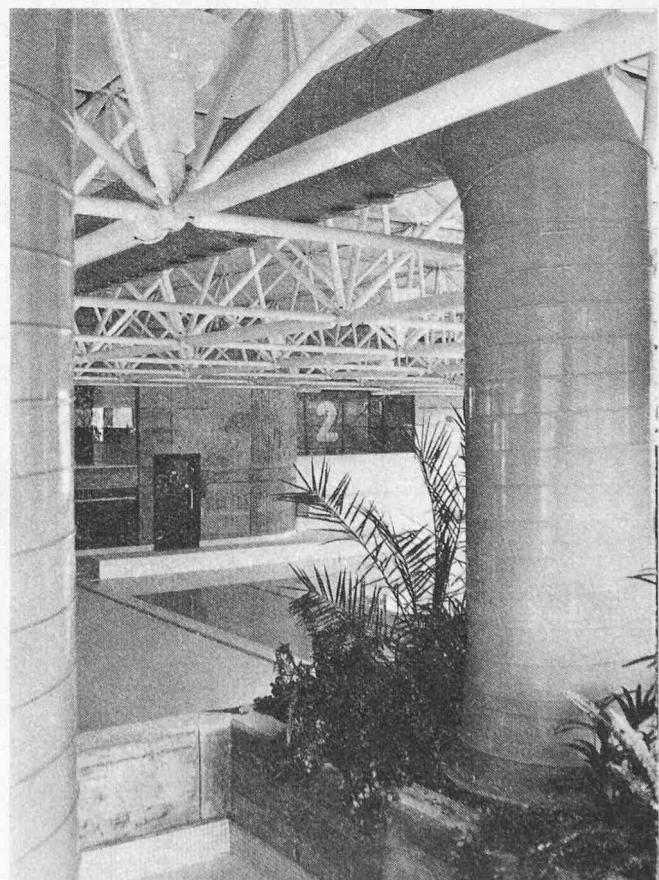


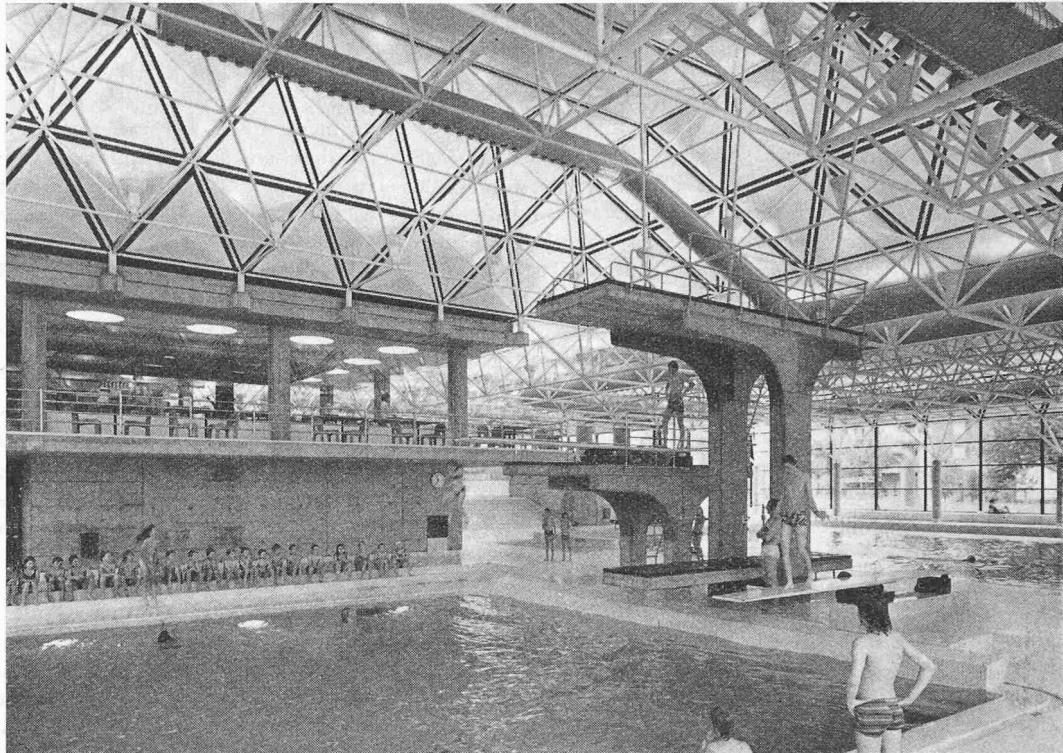
Schnitt Sprungbecken-Schwimmerbecken

Treppenanlage



Im Verbindungsteil zwischen Nichtschwimmer- und Schwimmerbecken werden die Lüftungsrohre in angenehmen farblichen Kontrasten zum Raumfachwerk nach oben geführt





Sprungbecken, links Restaurant, im Hintergrund Schwimmerbecken und Treppe zum Nichtschwimmerbecken, Lüftungsrohre im Raumfachwerk

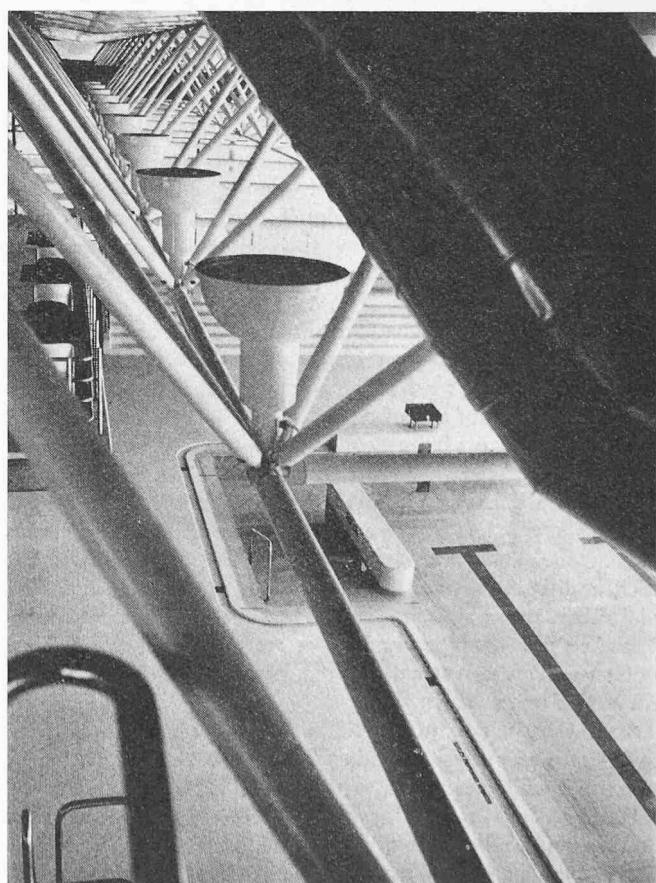
Baudaten

Vorbereitung Baugelände, Abbrucharbeiten	Oktober 1970
Aushubarbeiten	November 1970
Baubeginn Ortbetonarbeiten	April 1971
Montagebeginn Mero-Stahlfachwerk	März 1972
Rohbauvollendung	April 1972
Einweihung	April 1973

Die Beteiligten

Bauherrschaft:	Stadt Zürich, Bauamt II, Gesundheits- und Wirtschaftsamt
Oberbauleitung:	Hochbauamt der Stadt Zürich
Badtechn. Beratung:	Gesundheitsinspektorat der Stadt Zürich
Architekten:	Bölliger, Hönger und Dubach, Zürich; Mitarbeiter: Johanna Wiedmer, Markus Frech
Künstl. Gestaltung:	Otmar Bucher, Zürich
Ingenieure	
Eisenbetonarbeiten:	dipl. Ingenieure ETH/SIA/ASIC, Zürich
Ingenieure	
Raumfachwerk:	Firma MERO, Würzburg Vertretung: H. Luchsinger, dipl. Ingenieur, Zug
Bauphysik. Beratung:	Otto Walther, Ingenieur Cons., Nidau
Heizungsprojekt:	A. Pfiffner AG, Zürich
Lüftungsprojekt:	Ventilator AG, Stäfa
Sanitärprojekt:	W. Lehmann u. B. Hug, Zürich
Elektroprojekt:	B. Stöcklin, El.-Ing. SIA, Zürich
Beleuchtung	
Schwimmhallen:	Regent AG, Basel
Wasseraufbereitung:	Aquafiltrex AG, Meilen

Indirekt-Leuchten in den Knotenpunkten des Raumfachwerkes bewirken eine gleichmässige, blendungsfreie Ausleuchtung der Hallen



Photos: Peter Grüner, Zürich, und Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich